

aus BILD

Bei einem schönen Sonnenuntergang muss ich weinen

Von N. v. Hirschheydt

Er ist Theologe und Journalist. Der ZDF-Moderator Peter Hahne (50, „heute-Journal“, „Berlin direkt“). Bild traf ihn zu einem Gespräch über Glaube, Kinder und Sonnenuntergänge...

Herr Hahne, Sie haben mal gesagt: „Ich brette gern über die Autobahn“. Wie viele Punkte haben Sie in Flensburg?

Oh, ich hatte mal 13 Punkte - lebensbedrohlich für meinen Führerschein. Gerettet hat mich da mein Umzug vor vier Jahren von Mainz nach Berlin. Hier fahre ich fast nur S- oder U-Bahn, mein Mercedes steht in der Tiefgarage. Und mein Punktestand ist wieder bei Null.

Haben Sie noch andere Schwächen?

Ich liebe Süßigkeiten. Da muss ich aufpassen. Ansonsten bin ich aber ein Genussmensch ohne schlechtes Gewissen. Ich mag guten Rotwein, gutes Essen - das gute Leben. Das gönne ich mir und anderen.

Apropos andere - Sie sind nicht verheiratet...

Nein, das geht bei meinem Beruf und den Ehrenämtern kaum, mit denen ich „verheiratet“ bin. Ich wäre so quasi Bigamist.

Haben Sie sich denn nie Kinder gewünscht?

Doch schon, denn ich liebe Kinder sehr. Wenn ich mit Freunden in den Urlaub fahre, sind immer Kinder dabei. Ihr Geschrei ist unsere Zukunftsmusik. Aber ich kann mir alleine ja kein Kind backen. Also habe ich mit der Sache abgeschlossen und freue mich lieber über das Glück der anderen. Aber letztlich weiß man ja nie, was noch passiert.

Wie alt war Johannes Rau, als er heiratete? Das Leben ist nicht planbar, es kommt auf uns zu.

Haben Sie denn keine Angst vor Einsamkeit?

Nein. Es klingt vielleicht komisch, aber ich fühle mich wirklich pudelwohl. Ich bin ein Optimist voller Lebensfreude. Ich habe viele Freunde und stehe mit beiden Beinen auf dem Boden.

Haben Sie etwa vor gar nichts Angst?

Nicht wirklich. Wenn, würde ich es eher Furcht nennen. Ich fürchte mich natürlich auch vor Krankheiten oder davor, dass mir lieben Menschen etwas passiert. Aber richtige Angst haben die meisten wohl nur vor dem Tod und allem, was damit zusammenhängt. Das kenne ich nicht. Da hilft mir mein Glaube. Mein Leben, auch im Jenseits ist bei Gott gut aufgehoben.

Sind Sie manchmal traurig?

Ja, bei den Bildern vom 11. September zum Beispiel war ich sehr traurig. Als die Zwillings-Türme in New York zusammengebrochen sind, habe ich geweint.

Weinen Sie oft?

Ich habe manchmal sentimentale Momente. Ich kann aber auch weinen, wenn etwas besonders schön ist. Zum Beispiel bei einem ergreifenden Ende eines Spielfilms oder sogar bei einem schönen Sonnenuntergang.

Sie gelten als „der gute Mensch vom ZDF“. Können Sie sich auch richtig ärgern?

Ja, vor allem über Ungerechtigkeit und Opportunismus. Und über die Wehleidigkeit der Deutschen. Unsere Grauschleier-Mentalität regt mich auf. Die Deutschen leben in einem der reichsten Länder der Welt und können sich trotzdem über nichts freuen. Wenn einer lacht, erschrickt man fast. Es gibt hierzulande zu viele Karfreitag-Menschen und zu wenig Oster-Menschen. Mich ärgert auch die deutsche Inkonsequenz. Vor drei Wochen sind noch Hunderttausende gegen den Irak-Krieg auf die Straße gegangen. Heute bei den Ostermärschen ist kaum ein Mensch mehr.

Apropos Irak - waren Sie für oder gegen den Krieg?

Ich glaube, der Krieg war der einzige Weg, das Regime von Hussein in die Knie zu zwingen.

Ist diese Haltung mit der christlichen Nächstenliebe zu vereinbaren?

Der christliche Glaube will Friede. Aber keine Friedhofsruhe. Die politische Realität kann man leider nicht mit der Bergpredigt bekämpfen, das geht nur mit Gewalt. Und die Realität im Irak sehen wir doch jetzt. Da suchen unzählige Mütter nach ihren von Saddam verschleppten Söhnen. Sie wurden vermutlich alle ermordet.

Zum Schluss, was macht Sie so sicher, dass es einen Gott gibt?

Wenn es Gott nicht geben würde, dann endet unsere Hoffnung an unseren Grenzen. Der Gedanke ist einfach zu schrecklich.